

Teltower Kreisblatt erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich RM 1,85 einjährig, 25 RM. Postbotenlohn, durch die Post monatlich RM 1,60 (einschl. 21 Pf. Postzusatz). Jährlich zuzügl. 36 Pf. Bestellgeld. Bestellungen bei den Postämtern, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise

Anzeigen lt. Preiskliste 21. — Beratung und Schiffstellung Berlin SW 68, Scharnhaus, Zimmer 35-41. — Zahlungen Postfachkonto Berlin Nr. 249 18. Bankkonto Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow. G. — Berlin W 85. — Gerichts- und Erfüllungsort Berlin-Schöneberg



# Teltower Kreisblatt

Amliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow • Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen-Wünsdorfer Zeitung — Trebbiner Zeitung

## Trog Regen und Schneesturm anhaltend schwere Kämpfe an der Ostfront Erbitterte Abwehr der Besatzungen von Larnopol und Kowel

Obwohl heftige bei Tag und Nacht andauernde Regengüsse und Schneestürme die Kampfhandlungen im Süden der Ostfront erschweren, ließ der Druck der Volksgewalten in der bisherigen Kampfpunktlinie am 2. April nicht nach. Im Bereich der von Nikolajew nach Odessa führenden Straße verfuhrte der Feind den schlagartigen Meereseinstieg, in den sich der Feind ergießt, zu überqueren. Die nach starker Feuerbereitschaft zweimal angegriffenen Regimenter brachen aber bereits im Speerfeuer zusammen. Nur an einer Stelle konnten 15 mit Infanterie besetzte Boote das Wechsler erreichen. Der Gegenstoß trieb aber die Feindkräfte wieder zurück. Westlich Berejowa blieben ebenfalls mehrere von Panzern mit aufgesetzter Infanterie geführte Vorposten zurück. Weiter nördlich konnte der Feind mit zwei Panzern und einer Kavalleriedivision angriffen. Die Besatzungen in unserer sich unter händigeren Gesichtspunkten verlaufenden Linien eindringen. In dieser Einbruchsstelle sind die Kämpfe noch im Gange.

Wie unsere Grenadiere zu kämpfen verstehen, zeigte ein Beispiel für viele ein Anticostier, der mit nur zwei Mann einen 400 Mann starken Graben aufstellte, aber ein Oberfeldwebel, der seinen Stützpunkt in den Rücken des Feindes führte, dort zwei Brücken zerstörte und damit das Uebergehen starker feindlicher Panzerkräfte über einen tief eingeschnittenen Bachgrund verhinderte. Obwohl die Volksgewalten Sondereinheiten von Schiffsfliegern gegen unsere Batterien einsetzte, ließ das deutsche Speerfeuer keinen Augenblick nach. Immer wieder sprangen die pulvergeschwängelten Kanoniere an ihre Geschütze, sprangen mit ihren guttunenden Salven die feindlichen Waffen auf oder unterliefen die eigenen Gegenangriffe. Denn sich zur Stunde die feindlichen Bestände auch noch nicht in vollem Umfang übersehen lassen, so ergibt sich doch schon aus den bisherigen Erfahrungen und den Aussagen der Gefangenen, daß sie etwa das Zwanzigfache der eigenen betragen.

Starke Angriffe führten die Sowjets ferner gegen unsere Speerzüge zwischen Dnjestr und Pruth, wo sie unsere Stellungen am Nordbogen der Bahnlinie Kischinew—Saffy mit fünf Divisionen einzubringen versuchten, sowie nördlich Saffy. Die in mehreren Wellen vorgehenden Angriffe scheiterten in energiegelassen Gegenstößen. Die Kämpfe gegen den jeden geringsten Vorteil auszunutzen Feind sind an einigen Stellen noch im Gange. Am Mittellauf des Pruth verdrängte deutsche und rumänische Truppen ihre Linien und wiesen die abstoßenden Erdkundungsversuche des Feindes ab.

Der große Abwehrkampf zwischen Saffy und Dnjestr reißt sich bei den Witschitz erregenden Folgen an, wo die Sowjets auch ihre zweite am 21. März begonnene Schlacht verloren. Sie waren es sächsische und heilschichtingische Regimenter, die verstärkt durch bayerische, österrische, schlesische und rheinisch-westfälische Einheiten und unterstützt von Artillerie und Fliegern, die Durchbruchversuche von 13 sowjetischen Schützenbataillonen, einer Schützenbrigade und zwei Panzerbrigaden vereitelten und dem Feind schwere Verluste zufügten.

Im Nordabschnitt der Ostfront brachten unsere Divisionen dem Sowjet Heer ebenfalls eine neue schwere Schlappe bei. Nach den beiden geschlagenen Angriffen an den beiden Plagen und in der Nacht erneuerte der Feind seine Durchbruchversuche in den frühen Morgenstunden auf breiter Front unter Einsatz mehrerer Infanterie, zahlreicher Panzer und Schiffsflieger besetzte Divisionen. Die den ganzen Tag über andauernden Angriffe wurden bis auf einige bedeutungslose örtliche Einbrüche blutig abgewiesen. Zusammen mit den 67 dabei abgetöteten Panzern hat der Feind somit in den nunmehr dreitägigen Kämpfen 147 Panzer und Laufende seiner Divisionen an Toten und Verwundeten verloren, ohne irgendwelche im Gewicht stehende Ergebnisse zu erzielen. Bei Tag und Nacht griff unsere Luftwaffe in die Erdkämpfe ein und bombardierte feindliche Feuerstellungen, Panzergruppen und rückwärtige Verbindungen. Ueber den vorderen Frontlinien kam es wiederholt zu heftigen Luftkämpfen, in denen die deutschen Jagder der nur einem eigenen Verlust nicht weniger als 22 Sowjetflugzeuge abschossen. Zwei weitere wurden von unserer Flak vernichtet. Unsere von Luftwaffe und Artillerie hervorgerufenen unterstützten Grenadiere erlangen somit auch bei Witschitz einen einflussreichen Abwehrerfolg, der die Ergebnisse der jüngeren Kämpfe bei Saffy und bei Witschitz noch unterstreicht.

Im Nordabschnitt der Ostfront brachten unsere Divisionen dem Sowjet Heer ebenfalls eine neue schwere Schlappe bei. Nach den beiden geschlagenen Angriffen an den beiden Plagen und in der Nacht erneuerte der Feind seine Durchbruchversuche in den frühen Morgenstunden auf breiter Front unter Einsatz mehrerer Infanterie, zahlreicher Panzer und Schiffsflieger besetzte Divisionen. Die den ganzen Tag über andauernden Angriffe wurden bis auf einige bedeutungslose örtliche Einbrüche blutig abgewiesen. Zusammen mit den 67 dabei abgetöteten Panzern hat der Feind somit in den nunmehr dreitägigen Kämpfen 147 Panzer und Laufende seiner Divisionen an Toten und Verwundeten verloren, ohne irgendwelche im Gewicht stehende Ergebnisse zu erzielen. Bei Tag und Nacht griff unsere Luftwaffe in die Erdkämpfe ein und bombardierte feindliche Feuerstellungen, Panzergruppen und rückwärtige Verbindungen. Ueber den vorderen Frontlinien kam es wiederholt zu heftigen Luftkämpfen, in denen die deutschen Jagder der nur einem eigenen Verlust nicht weniger als 22 Sowjetflugzeuge abschossen. Zwei weitere wurden von unserer Flak vernichtet. Unsere von Luftwaffe und Artillerie hervorgerufenen unterstützten Grenadiere erlangen somit auch bei Witschitz einen einflussreichen Abwehrerfolg, der die Ergebnisse der jüngeren Kämpfe bei Saffy und bei Witschitz noch unterstreicht.

Die Verluste des Feindes, unter Einsatz starker Kräfte die Stadt Kowel zu nehmen, scheiterten bis heute am entschlossenen Widerstand der Besatzung. Sie schlug, unterstützt von am 31. März durch den kühnen Vorstoß von H-Oberflieger Major Nitschke mit seinen Panzern in die Stadt verdrängten Waffen die von Osten und Nordwesten angehenden Volksgewalten unter Abriegelung eines örtlichen Einbruchs ab. Stark unangenehm Wetzern bombardierten Schiffsflieger und sächsische Kampfgruppen große Truppenansammlungen des Feindes und erleichterten dadurch feindlichen Angriffen. Im Raum nördlich der Stadt vertrieben unsere Truppen ihre in den letzten Tagen von der Besatzung durch Besetzung einiger wichtiger Stellen. Im mittleren Abschnitt der Ostfront ist es das gegen wieder ruhig geworden. Die am 25. März begonnene Angriffe der Volksgewalten zwischen Saffy und Dnjestr hören nach einigen Schwächen, im Feuer unserer Artillerie und Wesfer zusammenbrechenden Vorposten gänzlich auf. Der angelegte Durchbruchversuch, mit dem der Feind Wladimire erreichen wollte, ist damit blutig gescheitert. Sieben Tage lang benutzten die Sowjets mit nicht weniger als 17 Schützenbataillonen und mehreren Panzerbrigaden unter händigeren Gesichtspunkten unsere Stellungen. Grenadiere und Panzerregimenter unter der Führung des Generals von Tschepelow, hervorragend unterstützt von Artillerieregimenten unter General Martinek, hielten aber dem Massenangriff stand. Als der Feind vorübergehend in die vorderen Graben einbrach, fanden die Grenadiere zu kleiner Widerstandskämpfen zusammengeführt wie Inseln mitten zwischen den vorgezogenen Sowjets. Trotz des schon erfolgten Durchbruchs zahlreicher Panzer bildeten sie aus, um dann gemeinsam mit den auf Sturmgeschützen herangezogenen Infanterie die Graben wieder zu säubern und die Hauptkampflinie in vollen Umfang wiederherzustellen.

Im Nordabschnitt der Ostfront brachten unsere Divisionen dem Sowjet Heer ebenfalls eine neue schwere Schlappe bei. Nach den beiden geschlagenen Angriffen an den beiden Plagen und in der Nacht erneuerte der Feind seine Durchbruchversuche in den frühen Morgenstunden auf breiter Front unter Einsatz mehrerer Infanterie, zahlreicher Panzer und Schiffsflieger besetzte Divisionen. Die den ganzen Tag über andauernden Angriffe wurden bis auf einige bedeutungslose örtliche Einbrüche blutig abgewiesen. Zusammen mit den 67 dabei abgetöteten Panzern hat der Feind somit in den nunmehr dreitägigen Kämpfen 147 Panzer und Laufende seiner Divisionen an Toten und Verwundeten verloren, ohne irgendwelche im Gewicht stehende Ergebnisse zu erzielen. Bei Tag und Nacht griff unsere Luftwaffe in die Erdkämpfe ein und bombardierte feindliche Feuerstellungen, Panzergruppen und rückwärtige Verbindungen. Ueber den vorderen Frontlinien kam es wiederholt zu heftigen Luftkämpfen, in denen die deutschen Jagder der nur einem eigenen Verlust nicht weniger als 22 Sowjetflugzeuge abschossen. Zwei weitere wurden von unserer Flak vernichtet. Unsere von Luftwaffe und Artillerie hervorgerufenen unterstützten Grenadiere erlangen somit auch bei Witschitz einen einflussreichen Abwehrerfolg, der die Ergebnisse der jüngeren Kämpfe bei Saffy und bei Witschitz noch unterstreicht.

## Große japanische Erfolge im Südwestpazifik

Solo, 4. April  
Im Südwestpazifik ist der Feind erneut zur Offensive gegen die japanischen Inselketten angetreten und hat für diesen Vorstoßversuch die stärksten Flotten- und Luftkräfte eingesetzt. Nach Auffassung militärischer Kreise in Solo versiegeln die Amerikaner dort aber mehr als zehn schwere Einheiten, das heißt Schlachtschiffe und Flugzeugträger, die durch einen starken Verband von Kreuzern, Zerstörern und Spezialschiffen abgeblockt sind. Ueber die ersten Vorposten der Japaner gegen diese neuen Feindvorposten gibt das Kaiserliche Hauptquartier in einer Sondermeldung bekannt:  
Starke feindliche Flotteneinheiten wurden am 29. März südlich des Karolinen-Archipels gesichtet. Die japanische Luftwaffe nahm sofort den Kampf auf und zog vom 29. März bis 1. April mehrere schwere Angriffe. Dabei wurden zwei Kreuzer und ein Flugzeugträger vernichtet, zwei Schlachtschiffe und ein anderes großes Kriegsschiff sowie mehrere weitere Schiffe schwer beschädigt oder in Brand gesetzt.

Die Tatsache, daß sich der Gegner bis nach Palau vorwagt, wird in Solo als von größter Bedeutung angesehen. Liegt doch diese Insel nur ungefähr 878 Seemeilen von Davao, dem Hauptstützpunkt von Mindanao, entfernt. Man verheißt sich nicht, daß der Versuch, nach den Gewässern der philippinischen Gebiete durchzustoßen, als Ziel die Unterbrechung der japanischen Verbindung mit dieser für seine Seefahrtführung so wichtigen Region hat. Somit seien die Zusammenstöße südlich der Karolinen und im Gebiet der Palaugruppe nur als Luftkämpfe zu weiteren Operationen anzusehen. Die Tatsache schließlich, daß die Amerikaner vor allem mit ihrer Luftwaffe vorgehen, wird nach japanischer Ansicht dazu beitragen, die bevorstehenden entscheidenden Auseinandersetzungen wesentlich zu beschleunigen. Es sei daher in nächster Zeit mit neuen Kämpfen zu rechnen.

Zwischen dem 30. März und dem 1. April versuchte die feindliche Luftwaffe mehrfach, japanische Stellungen auf den Palauginseln anzugreifen. Bei diesen Operationen wurden annähernd 80 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Ein feindlicher Luftangriff gegen die Warshall-Inseln, die Ost-Karolinen und der Bismarck-Archipel wurde durch die erfolgreiche japanische Abwehr zum Scheitern gebracht. 60 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen oder zerstört.

Solo, 4. April. Im Gegensatz zu der Meldung des britischen Kriegsministeriums, daß Generalmajor Wingate, der Befehlshaber der britischen Aufstandstruppen in Burma, einem Flugzeugabsturz am 24. März zum Opfer gefallen ist, behauptete ein britischer Beobachter, der kürzlich in japanische Gefangenschaft geriet, daß Wingate von der japanischen Truppe abgeschossen worden ist, als er Luftaufklärungsoperationen leitete. Der britische Oberleutnant äußerte sich im übrigen sehr unglücklich über Wingate, den er als einen Schreckensbeispiel bezeichnete.

## Stritte Respektierung gefordert Bern: Schweizer Luftraum darf nicht mehr verlegt werden

Bern, 4. April  
Die scharfe Reaktion des schweizerischen Volkes auf den Bombenangriff gegen Schaffhausen und die offiziellen Äußerungen des amerikanischen Hauptquartiers in England kommt in der Presse weiter zum Ausdruck. In der 'Neuen Berner Zeitung' heißt es: 'Das Kommando der USA-Luftwaffe scheint in seiner Mitteilung den Eindruck erwecken zu wollen, die Bomben auf Schaffhausen seien von der Luft abgeworfen worden. Aber selbst dann, wenn man diese Darstellung als richtig annehmen wollte, ist festzustellen: Wer bei unklarer Sicht einfach mehr oder weniger auf Geratewohl aus 5000 Meter Höhe irgendeine Stadt bombardiert, macht sich einer geradezu ungeheuerlichen Verächtlichkeit schuldig.'

Der 'Neue Zürcher Anzeiger' schreibt: 'Kriegsführung ohne elementare geographische Kenntnisse ist unerschütterbar, und wenn die Entschuldigungen auf 'Wetter' durch Wind und schlechte Sicht angebracht wird, so können wir uns damit nicht abfinden. Wir verlangen Einverständnis der Schuld, so wie sie vorliegt, und konkrete Garantien dafür, daß solche empfindlichen Neutralitätsverletzungen endlich ebenso unterzogen werden wie die Ueberfliegen ohne nennenswerte diplomatische wohlformulierte Entschuldigung mit nachfolgender 'Schadenbegütung' als Quittung. Es gibt nur noch die strikte Respektierung unseres Luftraumes. Sonst werden alle Versicherungen auf Verletzung des Rechts der Neutralität von aller Seite zum ganzen Schweizer Volk als 'Blasphemie' betrachtet.'

Bern, 5. April. 'Antifasch' wird mitgeteilt: Auf Grund der Berichte, die über die Bombardierung von Schaffhausen eingegangen sind, hat das eidgenössische politische Departement der schweizerischen Gesamtheit in Washington ergänzende Maßnahmen für die Schritte erteilt, die unternommen wurden, damit die amerikanischen Behörden angehörig der Schwere des Falles eine sehr ausführliche Untersuchung über die Ursache durchzuführen und insofern wirksame Maßnahmen ergreifen, um die Wiederholung derartiger Verbrechen zu vermeiden, abgesehen von der Wiederumgebung der Schäden. Die amerikanische Gesamtheit in Bern hat dem Departement ihrerseits vom Vorfall des amtierenden Kommuniqués Kenntnis gegeben, das der amerikanische Außenminister am 3. April der Presse übergeben hat.

Nach der einbruchsollen Trauerrede des Feldpredigers Josef Sprach der Stadtpräsident von Schaffhausen, Brinolf, Eingangs schilderte er den Tragung der Ereignisse, wobei er betonte, daß die USA-Bomber aus hellem, nahezu wolkenlosem Himmel ihre Last 'zielbewußt und zielreicher über unsere friedliche Stadt abwarfen'. Der Uebergriff des Krieges habe eine friedliche, arbeitame und heimatliebende Bevölkerung betroffen. In dieser Stunde sei auch den Schweizern wie zu keiner anderen Zeit dieses Krieges bewußt geworden, wie groß die Zahl der unschuldigen Opfer solcher Katastrophen sein müsse. Nach einem Hinweis auf die schweren Schäden, die die Stadt erlitten hat, betonte der Redner, daß man mit vereinter Kraft dieses jenseitigen Wirtens der Kräfte der Zerstörung widerzutunmache werde. Die Stadt habe einen Rechtsanspruch auf Schadenersatz, den sie in allen Teilen und in vollem Umfang geltend machen werde.

## Berheerender Eindrud Der USA-Moos von Schaffhausen und die Neutanten

Stettin, 4. April. Alle Berichte aus neutralen Ländern zeigen übereinstimmend, welchen verheerenden Eindrud das Bombardement von Schaffhausen durch USA-Flugzeuge am vergangen Sonntag gemacht hat. In Washington sucht man den Zwischenfall, den man natürlich noch außen hin offiziell 'bebauet', nach Möglichkeiten zu bagatellisieren. Man spricht von einem 'Versturz', der schon einmal vorkommen könnte. Dieser eifrig Optimismus hat auf neutrale Kreise äußerst verstimmt gewirkt. Man erklärt, die fortgesetzten Verletzungen des schweizerischen Lufttraums in den letzten Monaten hätten trotz der zahlreichen Proteste aus Bern kein Ende genommen. Man habe diese Proteste in Washington aufheulend zum Kenntnis genommen und ein paar formale Wagnisse der Bebauern genehmigt. Im übrigen habe sich an der Ueberfliegung schweizerischen Hoheitsgebets nicht das geringste geändert. Der beste Beweis dafür sei die Tatsache, daß erst vor kurzem an einem Tage nicht weniger als 16 amerikanische Flugzeuge auf schweizerischem Boden notlanden mußten. Wie berechtigt die schweizerischen Proteste aber waren, geht aus der Katastrophe von Schaffhausen hervor.

Wie vermerkt wird in diesem Zusammenhang, daß der englische Reuterskorespondent in Zürich im Gegensatz zu den amerikanischen Darstellungen, die die Sicht über Schaffhausen sei gut gewesen, und jeder Mensch solle sich an den Kopf wie es unter diesen Umständen möglich war, daß die Amerikaner ganze Städte als langfristige Bombardierten.

Bretzfeld. Einen sprechenden Beweis für die Oberbereitschaft des rumänischen Volkes stellt das Ergebnis der, das die letzten Sonntag von den rumänischen Sozialgewerkschaften veranstaltete Sammlung zugunsten der französischen Familien erbracht hat. Allein in der rumänischen Hauptstadt überstieg diese Sammlung das Ergebnis der vorhergegangenen am 20. n. S.

## Französischer Generalkommissar sprach in Dresden

Dresden, 5. April. In einer Großkundgebung in Deutschland im Arbeitskreis befähigter französischer Arbeiter sprach am Sonntag in Dresden der französische Generalkommissar für den Arbeitskreis des neuen Sozialen Europas, der in Belgien, des neuen Sozialen Europas stand, wählten zahlreiche Vertreter der Partei, der Wehrmacht sowie der Reichs- und Staatsbedürfen bei.

In seinen Begrüßungsworten stellte der Generalobmann der Deutschen Arbeitsfront, Reichel, fest, daß Millionen von Franzosen durch ihre Arbeit Deutschland in seinem Kampf gegen Plutokratie, Judentum und Bolschewismus unterstützen. Generalkommissar Buzelin folgte u. a. aus, daß man in Frankreich häufig verzeihe, daß Krieg sei und der Brand, den es zu lösen gelte, nicht nur die osteuropäischen Völker und nicht nur Deutschland, das die größten Leiden in diesem Kampfe trage, gefährde, sondern auch Frankreich. Der Vortrag an Frankreich laute, im Kampf Europas seine Arbeitskräfte voll einzusetzen. Buzelin stellte darüber fest, daß das Reich bei der Durchführung dieses Auftrages Frankreich wertvolle Unterstützung gewähre.

## Reuterlage enlarot

Solo, 4. April. Im Gegensatz zu der Meldung des britischen Kriegsministeriums, daß Generalmajor Wingate, der Befehlshaber der britischen Aufstandstruppen in Burma, einem Flugzeugabsturz am 24. März zum Opfer gefallen ist, behauptete ein britischer Beobachter, der kürzlich in japanische Gefangenschaft geriet, daß Wingate von der japanischen Truppe abgeschossen worden ist, als er Luftaufklärungsoperationen leitete. Der britische Oberleutnant äußerte sich im übrigen sehr unglücklich über Wingate, den er als einen Schreckensbeispiel bezeichnete.